Frau Pestalozzi an die Ihrigen

Autor(en): **Pestalozzi-Schulthess, Anna**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozziblätter**

Band (Jahr): **27 (1906)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-917540

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frau Pestalozzi an die Ihrigen.

a.

Aus dem Tagebuch der Frau Pestalozzi-Schulthess.

In Burgdorf in einer Krankheit [1803] (am Schlusse des Tagebuches) Liebe, liebe, treue Seele! Frau meines einzig geliebten Sohnes! Deine Treue und deine Liebe vergelte dir Gott, denn du hast in unserm Haus redlich gehandelt; unter den vielen Leiden, die dir auferlegt waren, hast du sie alle mutvoll ertragen, ohne Rücksicht auf dich selbst zu nehmen; nochmal segne dich und dein Kind Gott — Gott! zu dem du deine Zuflucht immer gehabt; er schicke dir die innere Zufriedenheit und Stärke, die dir so notwendig; verlasse den guten Papa nicht auf allen seinen Wegen, ach, wenn es dir auch schwer ist, seine Absichten sind immer gut und Gott ist mit ihm, er rettete ihn immer wieder, wenn er auch straucheln wollte. Ich freute mich noch seine Bemühungen erfüllt zu sehen. Ich wollte ihm auch ein Wort à part schreiben, aber ihr seid ja alle eins. Lieber teurer Gatte! Du hast eine treue Gattin gehabt, die neben allen ihren Fehlern keine Absicht hatte, als dich und unser Haus glücklich zu machen — ich wollte im Kleinen uns und unser Kind so mit Ehren durch die Welt bringen, — deine Pläne gingen weiter und Gott half und wird ferner helfen, wie er 35 Jahre, — fülle die Zahl selbst aus in diesem Jahr — es ist der Leiden viel gewesen, es ist der Freuden viel gewesen. Besonders die jahrelange Treue der Lieben in Hallwyl vergiss es nie, auch die Treue vieler andern Freunde nicht. — Ich gedenke hier mit Dank und Liebe! unserer getreuen Lisabeth! Segen folge dir auf allen deinen Wegen; dass meine Lieben deiner Treue gedenken werden, bist du versichert, du magst in Umstände kommen, wo du verlegen oder dass sie den Wohlstand mit dir teilen, welches ich dir und den Deinen herzlich wünsche. Ich glaube zu empfinden, dass ich bald von Euch, ihr Lieben, scheide. Ihr wisset, dass ich immer heiter an den Tod gedacht und es hat allen Anschein, dass er nicht gar ferne seye; ach was ist das Leben gegen jene Herrlichkeit die unser wartet. Ich danke meinem Gott herzlich um diesen Tausch, aber ich dachte, ich wollte noch in Zeiten euch segnen, und euch zum Teil meine Liebe, mit der ich ins Grab sinke, noch zu erkennen geben.

Anna Pestalozzi-Schulthess.

b.

Brief von Frau Pestalozzi-Schulthess und ihrem Schwiegersohn, Herrn Kuster-Frölich an Heinrich Pestalozzi.

Adresse: An Mr. Pestalozzi Yverdon. 4. 4⁰ Seiten.
[Schrift von Frau Pestalozzi-Schulthess.]

Lieber! Es hätte mich gefreut, wenn es möglich gewesen wäre, dass du mit der lieben Fr. ObH.[1]) vollends heimgekommen, ich bin aber sehr

[1]) Oberherrin, damals Franziska Romana v. Hallwyl.

Verzicht auf diese Hoffnungen uns zu sehen gewohnt, dass auch diesmal dachte, es hat nicht sein müssen. Nun hast du einmal Zwetschgen, Strümpf und Briefe empfangen, hoffe ich, berichte uns auch — was mit dem F(ellen)berg und Buchsywesen geschiehet, machet mir bang[1]), es kann wieder zu manchem unangenehmen für dich führen; nur das, lieber, bitte ich dich, unterscheide deine Freunde nach Prüfungen, es könnte sein, du sehest wahre für falsche und im Gegenteil falsche für wahre an — das liebe Interesse herrschet immer zuvorderst — und Papa P. kann man glauben machen, es seye für sein Interesse. — Kurz mein Herz hat bange, du verwiklest dich wieder stark — und das Alter rückt mit schnellen Schritten — bey dir und bey mir, ich kann mich nicht erklären wie ich will, nur das noch, Haushaltungen sind nicht einzelne Menschen, das läuft mit — eine einige schon, geschweige 2 oder 3. — Gott verlasse dich auch diesmal nicht, ist alles was ich sagen kann; ich wäre herzlich frohe, käme unsre gute Fr. ObH. in diesem Zeitpunkt in diese Gegenden. Nun ist auch unser L. Kuster u. s. Frau erfreuet;[2]) er ist hier, wird dir nun selbst schreiben; ich bin Nachgotte und du Götti. Am Sonntag gehet die Liebe Fr. ObH. und ich als Gotten hin, Gott segne dich Lieber und seye mit dir und deiner Nanne.

Hallweil, den 12. Juni 1805.

Lieber Papa und Gevatter!

[Schrift von Herrn Kuster.]

Sie werden doch den Brief, den ich Ihnen am Kindbetttag meiner Geliebten vorigen ... Mitwoch schrieb und worin ich Ihnen das freudige Ereignis in der Überzeugung [meldete] dass Sie herzlichen Antheil daran nehmen werden, empfangen haben.

Noch geht alles gut, Mutter und Kind habe ich diesen Morgen bei bestem Wohlbefinden verlassen, die Kleine zeigt viel Kräfte und vortrefflichen Appetit, nur dass es bei der Heftigkeit, womit es über die mütterliche Nahrung herfällt, zuweilen etwas Kindliweh bekommt. — Obschon nach hiesigen Gebräuchen nur ein Götte für Mädchen Gewohnheit ist, so hoffe ich, Sie werden gerne eine Ausnahme von der Regel machen und nebst meinem Bruder als Mitgevatter den Pathennamen eben so freudig als den eines zärtlichen Grosspapas sich beilegen lassen von Ihrem treu gesinnten

Kuster.

Herzlichen Gruss von Frau Oberherrin.

Den Wein haben wir wie ich letzt schon schrieb, wolbeschaffen empfangen; er ist recht gut und wird hoffentlich auch die l. Kindbetterin stärken helfen. Wir danken nochmal.

---

[1]) s. den Brief der Frau v. Hallwyl vom 26. Mai 1805, Jahrg. 1905, I p. 5.

[2]) Mit der ersten Tochter aus dieser Ehe Anna Franziska Theresia Kuster, nachmals Frau Kraft von Burgdorf.